

„Atemlos“ wird zum Kampagnenlied

Michael Krebs präsentierte Musikkabarett im Rantastic

Michael Krebs mag es wilder und lieber im Rampenlicht und so driftete der begabte frühere Hotelbarpianist langsam aber sicher zum Musikkabarett ab. Seine Erfolge geben ihm Recht, denn Jazz, sein Hauptfach im Studium, passt wunderbar ins Kabarett und seine frechen, bissigen und oft schonungslos gemeinen Texte, die meist zuckersüß schmeichelnd verpackt sind, ebenso. Und feiert der Schwabe inzwischen mehrere Jubiläen, die er in seinem Programm „Jubiläumskonzert“ zusammenfasst, mit dem er in der Rantastic-Kleinkunsthöhle Station machte.

Mit seinem Musikkabarett ist der Pianist und Komponist bereits seit elf Jahren auf deutschen Bühnen unterwegs. 22 Kleinkunstpreise später zieht er Bilanz und lässt vor dem Publikum seine schönsten, schärfsten und schrägsten Songs Revue passieren. Michael Krebs mag es bissig, er verarbeitet in seinen mal jazzigen, mal rockigen Titeln alles, was zu den Aufregern der Nation oder der Gesellschaft gehört, und beleuchtet Zwischenmenschliches auch mal ganz anders.

Da ist die beliebte Geschichte mit der „Grundschullehrerin“ und „Das Mädchen von der Jungen Union“. Doch was wäre passiert, wenn er etwas Ordentliches gelernt hätte, anstatt Hotelbarpianist zu werden und Musik zu studieren? „Wenn ich noch einmal 18 wäre“, sinniert Michael Krebs und jazzt los und begeistert mit seinem Song „Wenn ich 'n Rapper wär“. Michael Krebs hat herrliche Ideen zur Alltagsbewältigung. Typische Aufreger löst er gerne anders. Wenn wieder mal etwas schiefgeht, kommt der Song „Leude“ zum Einsatz, was das Publikum ungemein amüsiert.

Fantastisch findet das Publikum die Idee mit dem Kundenkennwort „Drecksladen“. Praktisch, wenn man mal wieder in der Warteschleife hängt. Da falle einem das Passwort garantiert wieder ein. Risiko gibt es nach dem Rückblick in der zweiten Hälfte. Kundenorientierung nenne er das. Das Publikum durfte per Zettel Musikwünsche abgeben. Erlaubt waren auch Fragen oder Wünsche. Gut wäre es, wenn es ein

Lied aus seiner Feder wäre, rät Krebs noch. Als erstes zieht er dann Helene Fischers „Atemlos“, das er selbstredend als Kampagnenlied der Asthma-Selbsthilfegruppe singt – und das ziemlich atemlos. Der Hit von Helene Fischer ist kaum zu erkennen, dafür wird daraus ein russisches Wehmutslied in Moll. Tja, die Terz entscheide, so Krebs. Nur ein Ton ist anders und schon liege man total falsch. Wie im Leben. Schuld sei die „Moll-Dur-Schwäche“. Mit Star Wars habe er seine überwunden, so Krebs. Das Gute gegen das Böse, so verhalte sich das mit Dur und Moll.

Wer das verkenne, der könne nicht professioneller Musiker werden. Man stelle sich den Hochzeitsmarsch in Moll vor.

Das sei dann eine Allinklusive-Hochzeit, Scheidung mit inbegriffen. Umgekehrt ebenso fatal.

Der Beerdigungsmarsch in Dur geht gar nicht. Er folgere daraus, dass der Blues von einem Musiker mit Moll-Dur-Schwäche entdeckt wurde und sich dann zum Jazz weiterentwickelte. Hardrock am Flügel ist seine Ode an seinen Heimatort „Neu-Kupfer“, bei dem die Zuhörer die Pommes-Gabel zücken müssen und per produziertem Geräuschpegel die Luftgitarre übertönen sollen. Metallicas „Nothing Else Matters“ liefert die Vorlage und das Publikum lacht sich scheckig.

Ein neues rockiges Mitsing-Lied gibt es zum Schluss. „Lügenwetter“ muss das Publikum mitskandieren. Der Song geht gegen die Alltagslügen in Sachen Lebensmittel, Service, Leben. Es ist ein düsterer Protestsong, den Krebs nach gebührendem Applaus für sein lustiges und musikalisch ausgezeichnetes Programm, mit etwas Süßem aufwiegt.

Beatrix Ottmüller

Der Künstler sinniert über Zwischenmenschliches



MAL BISSIG, MAL SÜSS: Musikkabarettist Michael Krebs zieht bei seinem Auftritt im Rantastic alle Register. Foto: Ottmüller